



AKTUELL

**Am Anfang war das Scheit
Ski(ur)geschichte in den Alpen**

Geschätzte Leser:innen!

Im 75. Jahr des Bestehens der ÖGUF und im 35. Jahr der AÖ bieten wir einen Rückblick auf die Jubiläumstagung sowie weitere Aktivitäten der ÖGUF und widmen uns natürlich auch der Geschichte dieser Zeitschrift.

Passend zum Winter und den Weihnachtsfeiertagen beschäftigt sich der im Leitartikel mit der (Ur)Geschichte der vielleicht österreichischsten Sportart, dem Skifahren.

In der Rubrik „News“ erfahren Sie Aktuelles über die aufsehenerregenden Forschungen in der Tischoferhöhle sowie vom Johannesberg in Traunkirchen.

Im „Forum“ können wir Ihnen wieder eine Vielzahl spannender Beiträge anbieten, die eine Rundschau der archäologischen Szene Österreichs und ihrer neuesten Forschungen bieten: von der Linearbandkeramik am Hallstätter See zur Kupferzeit am Mondsee, von frühbronzezeitlichen Grabwiederöffnungen über bronzezeitliche Textilien zu römischen Mosaiken, von Citizen Science zu Digital Humanities.

Wir hoffen, dass der interessante Einblick in das Museum Burg Golling – unweit der Fundstelle des Helms vom Pass Lueg – unsere Leser:innen zu einem Ausflug in den schönen Tennengau bewegt.

Die vorliegende Ausgabe wird mit einem Bericht über die FWF-geförderten geoarchäologischen Forschungen zum Neolithikum auf dem Balkan abgeschlossen.

Nun liegt sie endlich vor, die aktuelle Ausgabe der AÖ 36 für das Jahr 2025. Damit ist der „Rückstand“ der letzten Jahre aufgeholt und das Team der AÖ kann ohne Altlasten in die Zukunft blicken. Aufmerksamen Leser:innen ist vermutlich nicht entgangen, dass wir mit der AÖ 35 die Druckerei gewechselt haben.

Nachdem die AÖ seit Beginn bei der Druckerei Malek (später Druckwerk Krems) gedruckt wurde, freuen wir uns, in Zukunft mit Kny & Partner zusammenzuarbeiten. Der Wechsel bringt nicht nur eine finanzielle Ersparnis mit sich, der Druck erfolgt nun auch klimazertifiziert (siehe letzte Seite). Außerdem wird die AÖ nun direkt für den Versand eingeschweißt und adressiert, was den Aufwand immens verringert.

Wir wünschen Ihnen schöne, erholsame und – falls Sie diese, angeregt durch den Leitartikel, auf der Piste verbringen – unfallfreie Feiertage!

Martin Gamon, Kayleigh Saunderson & Tabea Truntschnig

Archäologie Österreichs

Redaktionsteam: Martin Gamon, BA MA; Kayleigh Saunderson, BA MA; Tabea Truntschnig, BA MA
Österreichische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
Franz-Klein-Gasse 1, 1190 Wien
E-Mail: redaktion@oeguf.ac.at

Medieninhaber, Herausgeber, Hersteller und Verleger:

Österreichische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, (c/o) Institut für Urgeschichte und Historische Archäologie
Franz-Klein-Gasse 1, 1190 Wien, Tel: (+43) 01/4277-40477
E-Mail: redaktion@oeguf.ac.at, Homepage: www.oeguf.ac.at

Schriftleitung: Martin Gamon, BA MA

Lektorat: Martin Gamon, BA MA, Kayleigh Saunderson, BA MA, Mag. Ulrike Schuh, BA

Graphische Bearbeitung, Satz und Layout: Tabea Truntschnig, BA MA

Finanzielles Management: Ass.-Prof. Mag. Dr. Alexandra Krenn-Leeb, Mag. Dr. Martin Krenn

Editorial Board: Dir. Dr. Wolfgang David, Dir. Priv.-Doz. Mag. Dr. Karina Grömer, Mag. Dr. Martin Krenn, Ass.-Prof. Mag. Dr. Alexandra Krenn-Leeb, Mag. Dr. phil. Susanne Lamm, Mag. Dr. Ing. Mathias Mehofer, Prof. Dr. Annaluisa Pedrotti, OR Dr. Marianne Pollak, Dr. Caroline Posch, Bakk. MA, Dir. PhD. Matej Ruttkay, CSC., ao. Univ.-Prof. i. R. Dr. Otto H. Urban

Wissenschaftliche Beratung: Vorstand und Ausschuss der ÖGUF

Druck: Kny & Partner, Brühler Straße 116/2/2, 2340 Mödling, Österreich

Titelbild: Skigebiet in den Alpen (Quelle: Freepik.com, Ski: T. Bachnetzer, Grafik: T. Truntschnig)

Die Autor:innen sind für ihre Beiträge selbst verantwortlich!

Archäologie Österreichs 36

2025

ÖGUF INTERN

Neues von der ÖGUF 2025

Michaela Binder und Julia Unger

2–3

35 Jahre „Archäologie Österreichs“ – Ein Rück- und Ausblick auf die Wissensvermittlung durch Printmedien der ÖGUF

Alexandra Krenn-Leeb, Karina Grömer und Ulrike Schuh

4–13

DAS AKTUELLE THEMA

Ski(ur)geschichte in den Alpen – Am Anfang war das Scheit

Thomas Bachnetzer

14–25

NEWS

Sagen und Fakten vom Johannesberg – Bericht über die archäologischen Ausgrabungen 2024 in Traunkirchen

Peter Trebsche, Ondřej Chvojka, Jan John und Markus Staudt

26–30

Die Tischoferhöhle – neue Untersuchungen eines archäologischen Klassikers

Joachim Pechtl

30–33

FORUM

Ein potenzieller linearbandkeramischer Holzbearbeitungsplatz in Hallstatt

Gerald Raab, Georg Tiefengraber, Jana Obernberger, Kayleigh Sanderson und Roman Lamprecht

34–40

Ein ungewöhnliches Keramikfragment aus Mooswinkel – Hinweise auf Kontakte zwischen der Mondsee- und Altheimer-Gruppe

Helena Seidl da Fonseca, Henrik Pohl, Jutta Leskovar und Cyril Dworsky

41–47

Begraben, aber nicht vergessen: Grabwiederöffnungen und menschliche Überreste in Siedlungsgruben aus der Frühbronzezeit (Ulrichskirchen, Niederösterreich)

Domnika Verdianu

48–54

Forschung, Experimente und Citizen Science – ein handwerklich anspruchsvolles Textil aus dem bronzezeitlichen Hallstatt

Karina Grömer, Kayleigh Sanderson, Anna Zimmermann und Daniel Brandner

55–62

Römische Villa in Bestlage mit Mosaikausstattung – Eine außergewöhnliche Fundstelle in Thalheim bei Wels

Stefan Traxler, Felix Lang und Astrid Stollnberger

63–71

Die Archäologische Forschungsgruppe zur Siedlungskammer Osttirol – Ziele, Aufgaben und Erfolge

Harald Stadler

72–78

Von Koordinaten und Chronologien – Modellierung von Raum und Zeit in OpenAtlas

Nina Richards, Stefan Eichert, Elias Grünbacher, Bernhard Koschiček-Krombholz und Alexander Watzinger

79–83

MUSEUM INTERN

Museum Burg Golling – das regionale WeltenMuseum im Salztal

Sebastian Krutter

84–91

FORSCHUNGEN IM AUSLAND

Bodenmikromorphologie wirft neues Licht auf das Leben in frühneolithischen Siedlungen des Zentralbalkans

Lyndelle Webster und Darko Stojanovski

92–99

Im Salzachtal – rund 25 km südlich der Stadt Salzburg – erhebt sich im Ortskern von Golling ein markanter Felssporn, auf dem die Burg Golling thront (Abb. 1). Anhand der urkundlichen Erwähnung des Namens „Purch“ (= Burg) wird auf dem strategisch gelegenen Felssporn bereits am Ende des 8. Jahrhunderts n. Chr. eine erste hölzerne Befestigungsanlage vermutet. Diese wurde spätestens im Jahr 1244 unter Erzbischof Eberhard II. von Regensburg (1170–1246) durch einen Steinbau ersetzt, der schließlich im Jahr 1325 als „Veste zu Golling“ erstmals urkundlich erwähnt wurde. Die Burganlage bestand zunächst aus einem Bergfried und einem Palas sowie zwei Ringmauern, die beide Türme miteinander verbanden. Das Torhaus wurde spätestens im 14. Jahrhundert errichtet und der Kapellenbau folgte zwischen den Jahren 1450 und 1530.¹ Im Laufe der Jahrhunderte wurde die Burganlage schließlich durch zahlreiche bauliche Erweiterungen zu einem zweckmäßigen Verwaltungs- und Pfleggerichtssitz der Salzburger Fürsterzbischöfe ausgebaut, wodurch das ursprüngliche Erscheinungsbild der hochmittelalterlichen Burganlage allmählich verloren ging. Heute steht die Burg im Eigentum der Marktgemeinde Golling und bildet das kulturelle Zentrum von Golling, das – neben einem Veranstaltungsbereich und

Museum Burg Golling

Das regionale WeltenMuseum im Salzachtal

Sebastian Krutter

privaten Wohnräumen – seit mittlerweile mehr als 55 Jahren auch ein öffentliches Museum beherbergt.

Vom Heimatmuseum zum regionalen WeltenMuseum

Bereits in der Zeit des Zweiten Weltkriegs hegte Franz Sax (1897–1971) – ein Heimatforscher und Apotheker in Golling – erste Pläne für ein Museum in der Burg Golling, das jedoch aus unterschiedlichsten Gründen zunächst nicht realisiert werden konnte. Jahrzehnte später wurde die Idee durch Erich Urbanek – dem späteren Museumsgründer – erneut aufgegriffen und nach einer erfolgreichen Gründungsversammlung am 23. Oktober 1968 folgte mit



Abb. 1: Burg Golling (Quelle: Museum Burg Golling, CreatingClick).

¹ Kovacovics 2007. – Zaisberger & Urbanek 1984. – Hoffmann & Urbanek 1991.



Abb. 2: Museum Burg Golling: Dauerausstellung über das letzte Eiszeitalter (Quelle: B. Probst).



Abb. 3: Museum Burg Golling: In der Dauerausstellung kann man einem echten Mammutstoßzahn auf den Zahn fühlen (Quelle: B. Probst).

Beschluss des Gemeinderates im Jahr 1969 die offizielle Gründung des „Heimtmuseums in der Burg Golling“. Nur zwei Jahre später wurde das Museum mit zwei kleinen Ausstellungsräumen erstmals für Besucher:innen geöffnet.² Von Beginn an war es weder ein „klassisches“ Heimatmuseum mit Objekten des bäuerlichen Lebens noch ein monothematisches Burgmuseum, das sich ausschließlich der Geschichte der Burg Golling gewidmet hätte. Vielmehr war es ein bereits zukunftsweisendes Regionalmuseum, das mit verschiedensten thematischen Schwerpunkten aus der regionalen Natur- und Kulturgeschichte konzipiert wurde und sich dabei bewusst auf thematische Nischen als Alleinstellungsmerkmal fokussierte. Mit der Marktgemeinde Golling als Eigentümerin und Betreiberin wurde zudem die Grundlage für ein

² Zaisberger & Urbanek 1984, – Urbanek 1998.

dauerhaftes Bestehen als öffentliches Museum geschaffen. Im Laufe der auf die Museumsgründung folgenden Jahrzehnte konnte das Museum – insbesondere durch das unermüdliche, bis heute andauernde Engagement von Museumsgründer Erich Urbanek – schrittweise mit zusätzlichen Ausstellungs- und Depotflächen sowie Sammlungsbereichen erweitert werden.

Dank dem Land Salzburg und dem Verein der „Freunde des Museum Burg Golling“, die das Museum seit vielen Jahren unterstützen, ist das Museum Burg Golling heute ein modernes und professionell agierendes Museum, das verschiedene museale ThemenWelten präsentiert, die die natur- und kulturgeschichtliche Entwicklung der Tal- und Gebirgsregionen entlang der Salzach beleuchten (Abb. 2). Nicht zuletzt durch die Einrichtung eines wissenschaftlichen Beirates im Jahr 2021 und museumseigene Forschungsprojekte hat sich das Museum Burg Golling zu einem anerkannten Kompetenzzentrum für die Natur- und Kulturgeschichte der Region – insbesondere für Paläontologie und Archäologie – entwickelt. Auszeichnungen wie das „Österreichische Museums Gütesiegel“ belegen die museale Qualität und die fachliche Kompetenz des Museums, das heute zu den ältesten und renommiertesten Regionalmuseen im Bundesland Salzburg zählt.

Facettenreiche ThemenWelten

Auf einer Ausstellungsfläche von rund 600 m² präsentiert das Museum Burg Golling heute verschiedene Dauer- und Sonderausstellungen, die für eine moderne und ansprechende Wissensvermittlung großteils mit interaktiven Touchscreens sowie imposanten Lebensbildern des wissenschaftlichen Illustrators Joe Rohrer (Luzern) aufgewertet sind, die Besucher:innen anschauliche Einblicke in längst vergangene Epochen ermöglichen. Zudem gibt es verschiedene Hands-on-Objekte, wie unter anderem einen echten Mammutstoßzahn, dem man im wahrsten Sinne des Wortes auf den „Zahn fühlen“ kann (Abb. 3).

Die unterschiedlichen ThemenWelten umfassen beispielsweise die Dauerausstellung „Fossile LebensWelten“, worin die Highlights aus der Paläontologischen Sammlung mit unzähligen Fossilien aus den drei erdzeitlichen Epochen Trias, Jura und Kreide gezeigt werden. Die Dauerausstellung „Gemalte Landschaft – Meisterhafte Kunstwerke von Golling“ präsentiert historische Ölgemälde und Druckgrafiken und thematisiert unter anderem auch die

Sommerfrische von Gustav Klimt (1862–1918) im Jahr 1899 in Golling und seine dort geschaffenen Werke. Nach dem Vorbild einer musealen Schatz- und Wunderkammer sind in der zuletzt eröffneten Dauerausstellung „MuseumsSchätze – Uralt. Einzigartig. Sonderbar.“ unterschiedlichste Highlights aus dem umfangreichen Sammlungsbestand zu bestaunen. Ergänzt werden die Dauerausstellungen durch regelmäßig wechselnde Sonderausstellungen, wie die zuletzt sehr erfolgreichen Ausstellungen „AlpenWelt Tennengebirge – Geschichte(n) eines Hochgebirges“ sowie „EISZEIT – Landschaft, Tier und Mensch im klimatischen Wandel“. Ab dem Jahr 2026 wird eine Sonderausstellung mit dem Titel „BronzeZeit“ folgen, die sich mit bislang noch nie gezeigten Funden und großformatigen Lebensbildern dem bronzezeitlichen Leben im Salztal widmen wird.

15.000 Objekte und viele Besonderheiten

Das Museum Burg Golling beherbergt einen umfangreichen Sammlungsbestand mit rund 15.000 Einzelobjekten aus der regionalen Natur- und Kulturgeschichte, die sich über Jahrzehnte durch Schenkungen, Nachlässe, Ankäufe und Bodenfunde aus museumseigenen Feldforschungen angesammelt haben und als wertvoller Wissensspeicher für zukünftige Generationen bewahrt werden.

Darunter finden sich zahlreiche Besonderheiten, wie ein winziges Fragment des in der Steiermark eingeschlagenen „Kindberg-Meteoriten“, der mit einem Alter von rund 4,5 Milliarden Jahren nicht nur das älteste, sondern zugleich auch das einzige extraterrestrische Objekt des Sammlungsbestandes darstellt. Einzigartig ist das Fossil des rund 242 Millionen Jahre alten Meeressauriers *Omphalosaurus wolfi* vom Dürrenberg bei Hallein,³ dem als Holotypus einer neuen Art eine besonders große wissenschaftliche Bedeutung zukommt (Abb. 4). Eine Seltenheit ist ebenso ein rund 130 Millionen Jahre alter Bernstein aus der Kreidezeit, der aus der Weitenau bei Golling stammt und mit einem Gewicht von 4,8 kg als eines der weltweit größten Bernsteineinzelstücke gilt.⁴ Neben mehreren tausend jungpleistozänen Knochenresten – vor allem des Höhlenbären – sticht ein 130 cm langes Stoßzahnfragment eines Wollhaarmammutbullen aus dem Abtenauer Becken heraus, das mit einem Alter von 31.000 Jahren einer der



Abb. 4: Rekonstruktion des Meeressauriers *Omphalosaurus wolfi* vom Dürrenberg bei Hallein (Quelle: J. Rohrer, Museum Burg Golling, www.bildebene.ch).



Abb. 5: Wiederentdeckter Silberpfennig aus dem Münzschatz von Torren bei Golling (Quelle: S. Krutter, Museum Burg Golling).

jüngsten datierten inneralpinen Mammutfunde des Ostalpenraumes ist.⁵ Ebenso besonders ist ein rund 41.000 Jahre altes Schulterblatt eines Rentiers aus der Fürstenbrunner Quellehöhle im Untersberg bei Salzburg, das den bislang einzigen Rentierfund im Bundesland Salzburg darstellt.⁶ In seiner Zusammenstellung bislang einzigartig ist auch das Ensemble von latènezeitlichen Schmiedewerkzeugen aus der prähistorischen Höhensiedlung am Nikolausberg bei Golling, das aus einem Amboss, zwei Zangen, einer Herdschaufel und einem Setzhammer besteht.⁷ Als numismatische Rarität gilt ein um 1270 n. Chr. datierender Silberpfennig, der aus einem ursprünglich 879 Münzen umfassenden Münzschatz von Torren bei Golling stammt,

³ Tichy 1995.

⁴ Vávra 2015.

⁵ Krutter 2019a.

⁶ Krutter et al. 2019.

⁷ Moosleitner & Urbanek 1991.



Abb. 6: Erich Urbanek (ganz rechts) mit seinem Grabungsteam bei der Freilegung des latènezeitlichen Schmiedewerkzeugensembles am Nikolausberg bei Golling (Quelle: Museum Burg Golling).

der seit seiner Entdeckung im Jahr 1903 als verschollen gilt.⁸ Der vor wenigen Jahren im Kunsthandel zufällig wiederentdeckte Pfennig aus diesem Münzschatz zählt mit bislang nur drei bekannten Exemplaren zu den seltensten mittelalterlichen Münztypen in Salzburg (Abb. 5). Weitere Besonderheiten sind eine Sammlung von rund 200 historischen Holzschnitten und Kupferstichen aus der ehemaligen Privatsammlung von Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich (1863–1914) sowie ein umfangreiches Ensemble kostbarer Taschenuhren, die aus dem Besitz der deutschen Prinzessin Anna-Marie zu Ysenburg und Büdingen (1874–1942) stammen und das Museum Burg Golling – gemeinsam weiteren horologischen Objekten – als derzeit wohl zweitgrößtes Uhrenmuseum in Österreich ausweisen.

Natur- und Kulturerbe bewahren

Neben der mitunter herausfordernden Bewahrung des anvertrauten Sammlungsbestandes nach musealen und konservatorischen Standards bemüht sich das Museum Burg Golling auch um die „Rettung“ von Objekten, die für die regionale Natur- und Kulturgeschichte von Bedeutung sind. Immer wieder gelang der Erwerb von wichtigen Objekten aus privaten Sammlungen oder dem Kunsthandel, um sie für Wissenschaft und Öffentlichkeit dauerhaft zu bewahren, die ansonsten in unzugänglichen

Privatsammlungen verschwunden oder aus Unwissenheit von Erben entsorgt worden wären. So konnten in den Jahren 2024–2025 aus zwei Privatsammlungen zahlreiche, teils bereits publizierte Funde von archäologischen Fundstellen aus dem Salzach- und Saalachtal für das Museum gesichert werden – unter anderem zwei reich verzierte mittelbronzezeitliche Lochhalsnadeln aus der Höhensiedlung am Katzentauern bei Saalfelden,⁹ ein bronzezeitliches Griffzungenschwert aus der Salzach bei Oberndorf,¹⁰ eine römische Bronzestatuetten einer Venus pudica vom Morzger Hügel bei Salzburg oder eine merowingische Lanzenspitze aus der Salzach bei Anif.¹¹

Das Bewahren des Natur- und Kulturerbes erfolgt im Museum Burg Golling jedoch nicht nur analog, sondern im Rahmen des museumseigenen Digitalisierungsprojekts „Museum3D“ auch in digitaler dreidimensionaler Form. In Zusammenarbeit mit Crazy Eye OG (Wien) werden seit dem Jahr 2021 von ausgewählten Objekten und Fundstellen digitale 3D-Modelle erstellt, die eine objektschonende virtuelle Betrachtung ermöglichen, auf interaktiven Touchscreens in Dauer- und Sonderausstellungen nutzbar sind und insbesondere bei Verlust oder Zerstörung des Originalobjekts als digitales „Backup“ fungieren. Die erstellten 3D-Modelle sind auf der Onlineplattform Sketchfab¹² einsehbar.

Neues Wissen generieren

Gemäß dem Grundsatz „Ohne Forschung geht's nicht“ kommt der interdisziplinären Erforschung der regionalen Natur- und Kulturgeschichte im Museum Burg Golling seit Beginn an eine zentrale Bedeutung zu, um neues Wissen zu generieren, das schließlich auch in eigenen Dauer- und Sonderausstellungen an Besucher:innen vermittelt werden kann. Im Laufe der Jahrzehnte konnten zahlreiche Forschungsvorhaben realisiert werden, deren Ergebnisse seit dem Jahr 2022 auch in dem museumseigenen Publikationsformat der „e-Research Reports of Museum Burg Golling“¹³ veröffentlicht werden können. Aufbauend auf den Entdeckungen des Heimatforschers Franz Sax (1897–1971) und animiert durch den ersten Salzburger Landesarchäologen Martin Hell (1885–1975) als Mentor hat Museumsgründer E. Urbanek bereits einige Jahre vor der Gründung des Museums mit ersten

⁹ Kovacsovics 2011.

¹⁰ Hell 1960.

¹¹ Hell 1965.

¹² <https://sketchfab.com/museumgolling> (30.09.2025).

¹³ <https://museumgolling.at/forschung/ere-search-reports/> (30.09.2025).

⁸ Luschin 1905.



Abb. 7: Das Karstplateau des Tennengebirges (Quelle: S. Krutter, Museum Burg Golling).

Feldforschungen begonnen. So konnte er in den Jahren 1967–1970 gemeinsam mit Richard Kohlreiter (1945–2020) in der hochalpinen Höhle „Bärenfalle“ im Tennengebirge jungpleistozäne Knochenreste von Höhlenbären und Höhlenlöwen bergen, was den Beginn der langjährigen Erforschung des Tennengebirges durch das Museum Burg Golling markierte und zugleich die Basis für ein Jahrzehnte später erfolgreiches paläontologisches Forschungsprojekt in dieser Höhle lieferte.¹⁴

Im Jahr 1968 entdeckte und dokumentierte E. Urbanek die spätmittelalterliche Felsbildstation „Jagdfries“ im Bluntautal bei Golling, die mit der Darstellung einer herrschaftlichen Steinbockjagd heute zu den bedeutendsten Felsbildern im Bundesland Salzburg zählt. Die in dieser Zeit beginnende systematische Suche und Dokumentation von Felsbildern in den Gebirgsregionen rund um das Salzach- und Saalachtal durch Willibald Repis (1918–2002) und später durch Franz Wollenik (1919–2006) mündete schließlich in der Erstellung des „Gollinger Felsbildkatalogs“, der noch bis in die 1990er-Jahre mit neuen Daten gespeist wurde.¹⁵ Der heute im Museum Burg Golling verwahrte Katalog umfasst neben der schriftlichen Dokumentation unzählige Fotografien, Skizzen und Gipsabgüsse von Felsbildstationen und diente zuletzt als Grundlage für die österreichweite Felsbildaufnahme.¹⁶

Unter der Leitung von E. Urbanek wurde in den Jahren 1978–1983 der Nikolausberg bei Golling

im Rahmen einer mehrjährigen archäologischen Grabungskampagne untersucht. Dabei konnte eine mehrphasige Besiedlung der Plateaufläche ausgehend von der neolithischen Chamer Kultur über die Bronzezeit bis in die Eisenzeit nachgewiesen werden, wobei vereinzelte Funde auch noch eine Begehung in römischer Zeit andeuten (Abb. 6). Das umfangreiche Fundmaterial dieser Grabungskampagne – die bis heute als umfangreichstes Forschungsprojekt des Museums Burg Golling gilt – wird heute gemeinsam mit dem Ensemble der latènezeitlichen Schmiedewerkzeuge im Museum Burg Golling verwahrt.¹⁷ Neben zahlreichen kleineren Forschungsmaßnahmen zu einzelnen Objekten des museumseigenen Sammlungsbestands liegt der Fokus der Forschungstätigkeit heute auf dem Tennengebirge, das derzeit mit mehreren geologischen, paläontologischen und archäologischen Projekten beforscht wird.

Das Tennengebirge – ein multidisziplinäres Forschungsgebiet

Das südlich von Golling gelegene Tennengebirge ist ein imposantes Karstgebirge, das zu den eher unbekannten Regionen der Nördlichen Kalkalpen zählt, jedoch eine überaus reiche Natur- und Kulturgeschichte zu bieten hat (Abb. 7). Aufgrund seiner zahlreichen geologischen, paläontologischen, archäologischen und historischen Fundstellen ist das

¹⁴ Tichy 1985. – Frischauf, Krutter & Rabeder 2015. – Krutter et al. 2020.

¹⁵ Urbanek 1990.

¹⁶ Steigberger & Mandl 2019. – Mandl 2025.

¹⁷ Moosleitner & Urbanek 1991. – Stöllner 1996, 93–95.



Abb. 8: Höhle „Bärenfalle“: Schädel eines Höhlenbären (Quelle: D. Brandner, Museum Burg Golling).



Abb. 9: Schachthöhle „Hirschfänger“: Geweihstange eines Rothirsches (Quelle: S. Krutter, Museum Burg Golling).

Tennengebirge ein einzigartiges multidisziplinäres Forschungsgebiet, das bereits seit mehr als 55 Jahren durch das Museum Burg Golling erforscht wird. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern – wie unter anderem dem Institut für Paläontologie der Universität Wien, der ANISA – Verein für Alpine Forschung, dem Landesverein für Höhlenkunde Salzburg, den Österreichischen Bundesforsten und den Naturfreunden Salzburg – ist das Museum Burg Golling heute die federführende museale Institution für die Erforschung des Tennengebirges, das mit dem Leopold-Happisch-Haus, einer Schutzhütte der Naturfreunde Salzburg, zudem über ein jederzeit nutzbares hochalpines Basecamp verfügt. Das Museum widmet sich nicht nur der aktiven Erforschung, sondern setzt sich auch für eine nachhaltige Bewahrung von Fundstellen des Tennengebirges ein, indem eine denkmalschutz- oder naturschutzrechtliche Unterschutzstellung forciert wird.

Eines dieser Forschungsprojekte befasste sich mit der Höhle „Bärenfalle“ in der Nordostflanke des Windischkopfs auf 2100 m Seehöhe, die in den Jahren 2014–2017 mit einer paläontologischen Grabungskampagne erforscht wurde. Dabei konnten in einem rund 3,2 m mächtigen Sedimentpaket im tiefsten Bereich der Höhle unzählige Knochenreste von adulten, juvenilen und auch neonaten Höhlenbären (*Ursus spelaeus eremus*) freigelegt werden, die in der sogenannten „Höhlenbärenzeit“ vor 65.000–35.000 Jahren während ihres Winterschlafes verendet sind (Abb. 8). Anhand der rein herbivoren Ernährung des Höhlenbären in Kombination mit der hochalpinen Lage der Höhle konnte auch mit dieser Höhle einmal mehr der paläoklimatische Hinweis erbracht werden, dass es während der „Höhlenbärenzeit“, dem jungpleistozänen Mittelwürm, deutlich wärmer gewesen sein muss als heute. In der Höhle ebenfalls nachgewiesen werden konnten Höhlenlöwen (*Panthera spelaea*) und Steinböcke (*Capra ibex*) während die Anwesenheit von Wölfen (*Canis lupus*) nur indirekt über Bissspuren belegbar ist. Heute wird die Höhle zu den großen „Bärenhöhlen“ der Nordalpen gezählt, gilt als eine der höchstgelegenen Fundstellen von Höhlenlöwen in Österreich und ermöglicht einen wertvollen Einblick in die hochalpine Fauna des Tennengebirges im Jungpleistozän vor rund 50.000 Jahren.¹⁸

Ungleich jünger sind hingegen die bislang ältesten anthropogenen Spuren im Tennengebirge, die vom Ufer der Pitschenberglacke, einem kleinen See auf der Vorderen Pitschenbergalm auf 1700 m Seehöhe, stammen. Durch Zufall wurden dort im Jahr 2010 mehrere Silices entdeckt, die als Überreste eines kurzzeitig genutzten Lagerplatzes neolithischer Jäger interpretierbar sind.¹⁹ Einen Hinweis auf das potenzielle Beutespektrum dieser Jäger erbrachte die Schachthöhle „Hirschfänger“ auf 2100 m Seehöhe am südlichen Rand des Hochplateaus. Am Grund der rund 5 m tiefen Schachthöhle wurden im Jahr 2019 die Knochenreste eines männlichen Rothirsches, mehrerer Gämsen, zweier Schneehasen und eines Schneehuhns entdeckt, die in die Schachthöhle gestürzt und in der Höhle verendet sind (Abb. 9). Bemerkenswert ist dabei vor allem der um 2800 v. Chr. datierte Rothirsch, der für den hochalpinen Raum des Tennengebirges bislang einzigartig ist und die Höhle als typische Tierfalle charakterisiert, worin sich im Laufe der Zeit ein breites Spektrum der hochalpinen Fauna akkumuliert hat.²⁰

¹⁸ Frischauf, Krutter & Rabeder 2015. – Krutter et al. 2020.

¹⁹ Krutter 2010.

²⁰ Krutter et al. in Vorbereitung.



Abb. 10: Das Hochtal der Hinteren Pitschenbergalm am Tennengebirge (Quelle: S. Krutter, Museum Burg Golling).

Unter der Federführung der ANISA – Verein für Alpine Forschung wurde im Jahr 2013 das archäologische Forschungsprojekt „Pitschenbergalm“ begonnen, das sich mit den Spuren der frühen Hochweidenutzung im Tennengebirge befasst. Seit Projektbeginn konnten auf der Vorderen und Hinteren Pitschenbergalm (Abb. 10) sowie in den daran anschließenden Hochtälern und Karen mittlerweile zahlreiche Hüttengrundrisse und vereinzelt auch Pferche dokumentiert werden, deren Alter beginnend in der Frühbronzezeit über die Latènezeit, die Römische Kaiserzeit und das Frühmittelalter bis in die Neuzeit reichen.²¹ Die Tatsache, dass auf diesen Hochweiden immer wieder Weidevieh verschwand oder verunglückte, konnte besonders eindrucksvoll in der Schachthöhle „Beindlschacht“ auf der Vorderen Pitschenbergalm beobachtet werden. Bereits im Jahr 1987 durch Höhlenforscher entdeckt und anschließend in Vergessenheit geraten, konnte die Schachthöhle nach langer Suche wiedergefunden und im Jahr 2021 erforscht werden (Abb. 11). Im tiefsten Bereich der rund 10 m tiefen Schachthöhle, der „Beinkammer“, konnten mehr als tausend Knochenreste von insgesamt acht adulten Hauschafen sowie zwei Lämmern geborgen werden, die im Zeitraum von 1460 bis 1630 n. Chr. in die Schachthöhle gestürzt und verendet sind. Diese Knochenreste erlauben somit – trotz der für diesen Zeitraum kaum vorhandenen archäologischen oder historischen Quellen – einen direkten Nachweis für Hochweidenutzung am Übergang des Spätmittelalters zur Neuzeit.²² Neben schriftlichen und fotografischen Quellen konnten immer wieder bemerkenswerte archäologische Funde dokumentiert wer-



Abb. 11: Sebastian Krutter bei der Bergung von Knochenresten von Hauschafen in der Schachthöhle „Beindlschacht“ (Quelle: D. Brandner, Museum Burg Golling).

den, die auch Einblicke in die allerjüngste Geschichte des Tennengebirges bieten. Im Jahr 2020 wurde im Sandkar eine historische Wegbeschilderung der Sektion Golling des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins entdeckt, die mit einer Datierung um das Jahr 1900 als älteste bekannte Wegbeschilderung des Tennengebirges gilt und einen wichtigen Beleg für den Beginn der alpinistischen Erschließung darstellt. Aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges konnten auf der Vorderen Pitschenbergalm im Umfeld eines bereits bekannten Einschlagtrichters die gusseisernen Fragmente einer Fliegerbombe entdeckt werden, die offenbar im Jahr 1945 im Zuge der Bombardierung der Stadt Bischofshofen über dem Tennengebirge abgeworfen wurde. Das Tennengebirge ist jedoch nicht nur ein Ort der aktiven Feldforschung, sondern auch ein Ort der Wissensvermittlung, indem einmal

²¹ Brandner 2014; 2015. – Krutter 2019b.

²² Krutter, Brandner & Miehe in Vorbereitung.

jährlich in Kooperation mit dem Alpenverein Golling und den Naturfreunden Salzburg eine geführte „Natur- und Kulturwanderung“ angeboten wird. Im Rahmen der zweitägigen Bergtour, die im Auf- und Abstieg über rund 3700 m führt, werden ausgewählte Originalfundstellen besucht und exklusive Einblicke in aktuelle Forschungsprojekte gewährt. Berichtet wird aber auch über den anspruchsvollen, logistisch aufwendigen und abenteuerreichen Forschungsalltag im Hochgebirge, der für die Forschungsteams berufliche Tätigkeit, wissenschaftliche Neugierde und persönliche Bergleidenschaft miteinander vereint.

Das Museum Burg Golling ist von Mai bis Oktober jeweils von Donnerstag bis Sonntag von 10:00–15:30 Uhr geöffnet.
www.museumgolling.at

Literatur

- D. **Brandner** 2014: Das interdisziplinäre Projekt „Pitschenbergalm“, Tennengebirge, Land Salzburg. Erste archäologische Ergebnisse. Forschungsberichte der ANISA 5, 2014, 43–48.
- D. **Brandner** 2015: Hochalpine Wüstungsforschung im Tennengebirge. Das interdisziplinäre Projekt Pitschenbergalm. Ein Zwischenbericht. Forschungsberichte der ANISA für das Internet. http://www.anisa.at/Tennengebirge_hochalpine_Wuestungsforschung_Archaeologie_ANISA_Forschungswoche_2015.html (30.09.2025).
- C. **Frischauf**, S. **Krutter** & G. **Rabeder** 2015: Die fossile Höhlenfauna der Bärenfalle im Tennengebirge. In: S. Krutter & F. Schröder (Hrsg.), Durch die Schichten der Zeit! Neue Erkenntnisse zwischen Mesozoikum und Gegenwart. Festschrift für Erich Urbanek zum 75. Geburtstag. Forschungen des Museum Burg Golling 1, 2015, 33–44.
- M. **Hell** 1960: Neufund eines Bronzeschwertes aus der Salzach. *Archaeologia Austriaca* 27, 1960, 76–79.
- M. **Hell** 1965: Eisenlanze aus der Merowingerzeit aus der Salzach. Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 105, 1965, 117–120.
- R. **Hoffmann** & E. **Urbanek** 1991: Golling. Geschichte einer Salzburger Marktgemeinde. Golling 1991.
- W. K. **Kovacsovics** 2007: Archäologische Untersuchungen des Salzburger Museum 2005 und 2006. Schriftenreihe des Vereins der Freunde der Salzburger Geschichte 32, 2007, 19–35.
- W. K. **Kovacsovics** 2011: KG Hohlwegen. Fundberichte aus Österreich 50, 2011 (2012), 378.
- S. **Krutter** 2010: KG Dorfwerfen. Fundberichte aus Österreich 49, 2010 (2011), 386.
- S. **Krutter** 2019a: Ein inneralpiner Neufund des Wollhaarmammuts (*Mammuthus primigenius*) aus dem Abtenauer Becken (Salzburg, Österreich). In: D. Nagel & N. Kavcik-Graumann (Hrsg.), Festschrift zum 80. Geburtstag von emer. Univ.-Prof. Dr. Mag. Gernot Rabeder. Berichte der Geologischen Bundesanstalt 132, 2019, 69–88.
- S. **Krutter** 2019b: Zwischen Berg und Tal. Die bronzezeitliche Hochweidenutzung auf dem Tennengebirge und die Frage der zugehörigen Talsiedlungen (Salzburg, Österreich). In: F. Mandl (Hrsg.), Tagungsband zum internationalen Symposium „Archäologie und Geschichte, Siedlung und Wirtschaft im alpinen Raum“, Haus im Ennstal, 24.–25. November 2018. Forschungsberichte der ANISA für das Internet 8, 2019, 1–16.
- S. **Krutter**, D. **Brandner** & M. **Miehle** in Vorbereitung: Die Schachtfaua des Beindlschachtes auf der Vorderen Pitschenbergalm am Tennengebirge (Salzburg, Österreich). e-Research Reports of Museum Burg Golling (in Vorbereitung).
- S. **Krutter**, D. **Döppes**, W. **Strasser** & R. **Weßling** 2019: Ein jungpleistozäner Rentierfund aus der Fürstenbrunner Quelhöhle im Untersberg (Salzburg, Österreich). Die Höhle 70, 2019, 53–62.
- S. **Krutter**, C. **Frischauf**, G. **Rabeder**, D. **Brandner**, D. **Döppes**, W. **Rosendahl**, R. **Friedrich**, S. **Lindauer** & W. **Strasser** 2020: Die jungpleistozäne Höhlenfauna der Bärenfalle im Tennengebirge (Salzburg, Österreich). Ergebnisse aus den Forschungskampagnen 2015–2017. Mitteilungen aus dem Haus der Natur 26, 2020, 30–50.
- S. **Krutter**, S. **Habinger**, D. **Brandner**, J. **Ries** & L. **Kastenhuber** in Vorbereitung: The faunal remains from the cave »Hirschfänger« at the plateau of the Tennengebirge (Salzburg, Austria). e-Research Reports of Museum Burg Golling (in Vorbereitung).
- A. **Luschin von Ebengreuth** 1905: Münzfund aus dem Torrental bei Golling. Jahrbuch der K. K. Zentral-Kommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und Historischen Denkmale 3/1, 1905, 309–324.
- F. **Mandl** 2025: Felsbilder: Dokumentation und Archivierung. Schritte zur österreichischen Felsbilder-Datenbank. Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege LXXIX/1, 2025, 65–71.
- F. **Moosleitner** & E. **Urbanek** 1991: Das Werkzeugdepot eines keltischen Grobschmiedes vom Nikolausberg bei Golling, Land Salzburg. *Germania* 69/1, 1991, 63–78.
- E. **Steigberger** & F. **Mandl** 2019: Felsbilder – oft übersehene Denkmale? Die Felsbildaufnahme des Bundesdenkmalamtes. Forschungsberichte der ANISA für das Internet 7, 2019, 1–40.
- T. **Stöllner** 1996: Die Hallstattzeit und der Beginn der Latènezeit im Inn-Salzach-Raum. *Archäologie in Salzburg* 3/2, Salzburg 1996.
- G. **Tichy** 1985: Über den Fund eines Höhlenlöwen (*Panthera felis spelaea* Goldfuss) aus dem Tennengebirge bei Salzburg. Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 125, 1985, 845–864.
- G. **Tichy** 1995: Ein früher durophager Ichthyosaurier aus der Mitteltrias der Alpen. *Geologisch-Paläontologische Mitteilungen Innsbruck* 20, 1995, 349–369.
- E. **Urbanek** 1990: Felsritzzeichnungen in der Umgebung von Golling. Schriftenreihe des Vereins der Freunde der Salzburger Geschichte 10, 1990, 33–52.
- E. **Urbanek** 1998: Heimatmuseum Burg Golling. Kurzführer durch die natur- und kulturhistorischen Sammlungen des Heimatmuseums der Marktgemeinde Golling. Golling 1998.
- N. **Vávra** 2015: Fossiles Harz aus der Unterkreide von Golling – der bisher bedeutendste Bernsteinfund aus Österreich. In: S. Krutter & F. Schröder (Hrsg.), Durch die Schichten der Zeit! Neue Erkenntnisse zwischen Mesozoikum und Gegenwart. Festschrift für Erich Urbanek zum 75. Geburtstag. Forschungen des Museum Burg Golling 1, 2015, 21–32.
- F. **Zaisberger** & E. **Urbanek** 1984: Golling und seine Burg. Golling 1984.

Autor:innen dieser Ausgabe

Mag. **Thomas Bachnetzer**, Bakk., Institut für Archäologien, Universität Innsbruck, Innrain 52a, 6020 Innsbruck, E-Mail: thomasbachnetzer@gmail.com

Mag. Dr. **Michaela Binder**, Novetus GmbH, Belvederegasse 41, 1040 Wien, E-Mail: binder@novetus.at

Daniel Brandner, BA, Prähistorische Abteilung, Naturhistorisches Museum Wien, Burgring 7, 1010 Wien, E-Mail: daniel.brandner@nhm.at

doc. Mgr. **Ondřej Chvojka**, Ph.D., Archäologisches Institut, Philosophische Fakultät der Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích, Branišovská 31a, 370 05 České Budějovice, Tschechische Republik, E-Mail: ochvojka@ffjcu.cz

Mag. **Cyril Dworsky**, Kuratorium Pfahlbauten, c/o NHM – Prähistorische Abteilung, Burgring 7, 1010 Wien, E-Mail: dworsky@pfahlbauten.at

Mag. Dr. **Stefan Eichert**, Prähistorische Abteilung, Naturhistorisches Museum Wien, Burgring 7, 1010 Wien, E-Mail: stefan.eichert@nhm.at

Dir. Priv.-Doz. Mag. Dr. **Karina Grömer**, Prähistorische Abteilung, Naturhistorisches Museum Wien, Burgring 7, 1010 Wien, E-Mail: karina.groemer@nhm.at

Elias Grünbacher, Prähistorische Abteilung, Naturhistorisches Museum Wien, Burgring 7, 1010 Wien, E-Mail: eliasg98@univie.ac.at

PhDr. **Jan John**, Ph.D., Archäologisches Institut, Philosophische Fakultät der Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích, Branišovská 31a, 370 05 České Budějovice, Tschechische Republik, E-Mail: jjohn@ffjcu.cz

Bernhard Koschicek-Krombholz, BSc BA, Austrian Centre for Digital Humanities, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Bäckerstraße 13, 1010 Wien / Prähistorische Abteilung, Naturhistorisches Museum Wien, Burgring 7, 1010 Wien, E-Mail: bernhard.koschicek-krombholz@oeaw.ac.at

Ass.-Prof. Mag. Dr. **Alexandra Krenn-Leeb**, Institut für Urgeschichte und Historische Archäologie, Universität Wien, Franz-Klein-Gasse 1, 1190 Wien, E-Mail: alexandra.krenn-leebe@univie.ac.at

Sebastian Krutter, BA MA, Museum Burg Golling, Markt 1, 5440 Golling an der Salzach, E-Mail: krutter@museumgolling.at

Roman Lamprecht, MA, Kristen 8, 6094 Axams, E-Mail: romanlamp27@gmail.com

Mag. Dr. **Felix Lang**, Fachbereich Altertumswissenschaften, Universität Salzburg, Residenzplatz 1, 5020 Salzburg, E-Mail: felix.lang@plus.ac.at

Mag. Dr. **Jutta Leskovar** PhD, OÖ Landes-Kultur GmbH, Welser Straße 20, 4060 Leonding, E-Mail: Jutta.Leskovar@ooelkg.at

Jana Obernberger, BA, E-Mail: jana.obernberger@gmail.com

Dr. **Joachim Pechtl**, MA, Institut für Archäologien, Universität Innsbruck, Innrain 52a, 6020 Innsbruck, E-Mail: joachim.pechtel@uibk.ac.at

Henrik Pohl, MA, Site Management OÖ – Kuratorium Pfahlbauten, Nußdorfer Straße 15, 4864 Attersee am Attersee, E-Mail: pohl@pfahlbauten.at

Gerald Raab, BA MA, Prähistorische Abteilung, Naturhistorisches Museum Wien, Burgring 7, 1010 Wien, E-Mail: gerald.raab@nhm.at

Nina Richards, BSc, M.A., Austrian Centre for Digital Humanities, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Bäckerstraße 13 1010 Wien / Prähistorische Abteilung, Naturhistorisches Museum Wien, Burgring 7, 1010 Wien, E-Mail: nina.richards@oeaw.ac.at

Kayleigh Saunderson, BA MA, Prähistorische Abteilung, Naturhistorisches Museum Wien, Burgring 7, 1010 Wien / Institut für Urgeschichte und Historische Archäologie, Universität Wien, Franz-Klein-Gasse 1, 1190 Wien, E-Mail: kayleigh@saunderson.at

Mag. **Ulrike Schuh**, BA, Österreichisches Archäologisches Institut, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Dominikanerbastei 16, 1010 Wien, E-Mail: ulrike.schuh@oeaw.ac.at

Helena Seidl da Fonseca, MA, Kuratorium Pfahlbauten, c/o NHM – Prähistorische Abteilung, Burgring 7, 1010 Wien, E-Mail: seidl@pfahlbauten.at

Univ.-Prof. i. UR. Dr. **Harald Stadler**, Institut für Archäologien, Universität Innsbruck, Innrain 52a, 6020 Innsbruck, E-Mail: harald.stadler@uibk.ac.at

Mag. Dr. **Markus Staudt**, Bakk. phil., Institut für Archäologien, Universität Innsbruck, Innrain 52a, 6020 Innsbruck, E-Mail: markus.staudt@uibk.ac.at

Dr. **Darko Stojanovski**, BA, MA, PhD, Österreichisches Archäologisches Institut, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Dominikanerbastei 16, 1010 Wien, E-Mail: darko.stojanovski@oeaw.ac.at

Dipl.-Ing. **Astrid Stollnberger**, Bakk. techn. BA MA, Fachbereich Altertumswissenschaften, Universität Salzburg, Residenzplatz 1, 5020 Salzburg, E-Mail: astrid.stollnberger@plus.ac.at

Mag. Dr. **Georg Tiefengraber**, Prähistorische Abteilung, Naturhistorisches Museum Wien, Burgring 7, 1010 Wien, E-Mail: georg.tiefengraber@nhm.at

Mag. Dr. **Stefan Traxler**, OÖ Landes-Kultur GmbH, Welser Straße 20, 4060 Leonding, E-Mail: stefan.traxler@ooelkg.at

Univ.-Prof. Mag. Dr. **Peter Trebsche**, Institut für Archäologien, Universität Innsbruck, Innrain 52a, 6020 Innsbruck, E-Mail: peter.trebsche@uibk.ac.at

Julia Unger, BA, Österreichische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, Universität Wien, Franz-Klein-Gasse 1, 1190 Wien, E-Mail: julia.unger@univie.ac.at

Domnika Verdianu, BA MA, Institut für Urgeschichte und Historische Archäologie, Universität Wien, Franz-Klein-Gasse 1, 1190 Wien, E-Mail: domnika.verdianu@univie.ac.at

Alexander Watzinger, Austrian Centre for Digital Humanities, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Bäckerstraße 13, 1010 Wien, E-Mail: alexander.watzinger@oeaw.ac.at

Dr. **Lyndelle Webster**, BSc, BEng, MA, MRes, PhD, Österreichisches Archäologisches Institut, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Dominikanerbastei 16, 1010 Wien, E-Mail: lyndelle.webster@oeaw.ac.at

Anna Zimmermann, BA, Prähistorische Abteilung, Naturhistorisches Museum Wien, Burgring 7, 1010 Wien / Institut für Urgeschichte und Historische Archäologie, Universität Wien, Franz-Klein-Gasse 1, 1190 Wien, E-Mail: anna.sofie.zimmermann@gmx.at

Die Österreichische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte (ÖGUF)



Im Jahre 1950 wurde die Urgeschichtliche Arbeitsgemeinschaft innerhalb der Anthropologischen Gesellschaft in Wien unter dem Ehrenschatz von Prof. Dr. Gero von Merhart gegründet.

1958 wurde diese in die Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien umgewandelt (UAG). 1988 entstand die Österreichische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte (ÖGUF).

1997 sowie zuletzt 2010 wurden die Vereinsstrukturen der ÖGUF durch Statutenänderungen aktualisiert.

VORSTAND 2025

Vorsitz: Mag. Dr. Michaela Binder

Stv. Vorsitz: Ass.-Prof. Mag. Dr. Alexandra Krenn-Leeb

Schriftführung: Mag. Jakob Maurer

Stv. Schriftführung: Dir. Priv.-Doz. Mag. Dr. Karina Grömer

Kassier: Ing. Mag. Dr. Mathias Mehofer

Stv. Kassier: Mag. Dr. Martin Krenn

Geschäftsführung: Julia Unger, BA

Stv. Geschäftsführung: Nicolas Loy, BA BA
Martin Gamon, BA MA

Ehrenpräsident

ao. Univ.-Prof. i. R. Dr. Otto H. Urban

Ehrenmitglieder

HR i. R. Dr. Fritz Eckart Barth

Prof. Dr. Alexandrine Eibner

HR i. R. Prof. Dr. Christa Farka

HR i. R. Dr. Manfred Kandler

Dir. i. R. Prof. Dr. Sigmar von Schnurbein

Rechnungsprüfung

Dipl.-Ing. Manfred Krejs

Mag. Silvia Müller

AUSSCHUSS

Mag. Gottfried Artner

Mag. Fabian Benedict, BA

Mag. Christoph Blesl

Univ.-Prof. Mag. Dr. Michael Doneus

Prof. Dr. Alexandrine Eibner

HR i. R. Prof. Dr. Christa Farka

Mag. Friedrich Forsthuber

em. Univ.-Prof. Dr. Herwig Friesinger

Priv.-Doz. Dr. Christian Gugl, MA MSc

Dr. Dominik Hagmann, BA MA

Dr. Irene Heiling-Schmoll

Katharina Heiß, BA

Mag. Dr. Hannes Herdits

Dr. Peter Höglinger

Dir. Hon.-Prof. Mag. Dr. Barbara Horejs

HR i. R. Mag. Franz Humer

em. Univ.-Prof. Dr. Sigrid Jalkotzy-Deger

Doris Jetzinger, BA MA

HR i. R. Dr. Manfred Kandler

Stefan Krojer, BA MA

Mag. Dr. Michaela Kronberger

em. Univ.-Prof. Dr. Andreas Lippert

Klaus Löcker

Dir. Mag. Dr. Marko Mele

Dir. i. R. Dr. Renate Miglbauer

Univ.-Doz. Dr. Christine Neugebauer-Maresch

Assoz.-Prof. Mag. Dr. Philip R. Nigst

Mag. Martin Penz

Mag. Dr. Franz Pieler

Kayleigh Saunderson, BA MA

Mag. Ulrike Schuh, BA

Armin Schwaiger, BA

Ass.-Prof. Mag. Dr. Alois Stuppner

Univ.-Prof. Timothy Taylor, PhD

Univ.-Prof. i. R. Dr. Claudia Theune-Vogt

Univ.-Prof. Mag. Dr. Peter Trebsche

Assoz.-Prof. Priv.-Doz. Immo Trinks, PhD

Tabea Truntschnig, BA MA

Dir. i. R. Dr. Johannes Tuzar

ao. Univ.-Prof. i. R. Dr. Otto H. Urban

Priv.-Doz. Dr. Holger Wendling, MA

Dr. Barbara Wewerka

WERDEN SIE MITGLIED!

Mitglieds-/Jahresbeitrag

Studierendenmitglied (bis 30 Jahre)	€ 20,-	jährlich
Ordentliches Mitglied	€ 40,-	jährlich
Unterstützendes Mitglied	€ 80,-	jährlich
Förderndes Mitglied	€ 800,-	einmalig

Füllen Sie eine Beitrittserklärung auf
unserer Homepage aus:

www.oeguf.ac.at



RÄTSELRALLYES & SCHNITZELJAGDEN

im historischen Wien

Code:
OEGUF_NOW75

-20%



ArchäoNOW steht für spannende, interaktive Rätselrallyes, die Geschichte lebendig machen und selbst Wiener*innen noch überraschen. Gemeinsam als Team entdeckt ihr die Geheimnisse der historischen Innenstadt – spielerisch, überraschend und voller Entdeckergeist. Ein Erlebnis, das Wissen und Spaß verbindet und dabei den Zusammenhalt stärkt.

www.archaeo-now.com

Mit dem Code "OEGUF_NOW75" erhalten Mitglieder der ÖGUF 20% Ermäßigung auf das gesamte Ticketsortiment im Onlineshop www.archaeo-now.com/buchung/termine.
Nicht gültig für Gutscheine und Schüler Specials. Gültig bis 31.12.2028